

Liebe Freunde und Gäste,

vielen Dank! Das tut gut! Es tut gut, einen Preis zu bekommen, der uns zeigt, dass wir auch außerhalb der „katholischen Blase“ wahrgenommen werden als Bewegung, die ganz entschieden über den katholischen Tellerrand hinausschauen will.

Weder in Kirche noch Gesellschaft ist die Frauenfrage einfach nur eine Frage nach Recht und Macht. Es ist die Frage nach dem im Handeln sichtbar werdenden Gleichwert jedes Menschen.

Das Fehlen dieses Gleichwertes ist keine exklusiv katholische Erfahrung.

Was die Menschheit in ihrer Geschichte an Wissen und Erfahrung, an emotionalem Erwachsen -werden, an Emanzipation und Reifung des Verstandes gewonnen hat, gibt sie allzuoft an der Tür sakraler Gebäude und Gedankengebäude wieder ab.



Da überdauert magisches Denken aus grauer Vorzeit und verhindert eine erwachsene Beziehung zum göttlichen Ursprung. Da wird Devotheit vor herrschenden Religionsfürsten verwechselt mit Demut vor dem liebenden Ursprung des Seins.

Und immer sind es die Frauen, die nicht oder kaum

Mitspracherechte haben, die nicht mitentscheiden können. Warum ist das so - seit Jahrtausenden, solange es Überlieferung gibt von Religionsgründern und ihren Nachfolgern? Warum werden Frauen in allen Religionen ausgegrenzt und von Männern beherrscht? Und warum sind sich hier Religionen und Gesellschaften über Jahrtausende so einig gewesen?

Ich habe den Verdacht, dass es mit Besitz und Erbe zu tun hat. Die weibliche Sexualität musste aufgrund der Besitzverhältnisse kontrolliert werden, um die Erblinien zu sichern und „rein“ zu erhalten. Religionen haben genau diese Kontrolle vertieft. Denn mit ihrer Hilfe wurde die Kontrolle übermenschlich, für göttlich erklärt, und ein Vergehen gegen Herrschaft wurde ebenso vermeintlich göttlich verdammt. Wer wollte dem widerstehen, wer entfliehen?

Nun haben wir aber seit 100 Jahren in großen Teilen der Welt Frauenwahlrecht. Nun haben wir kaum ein Universitätsstudium, kaum einen Beruf, den Frauen nicht ergreifen können. Die Gesellschaften tragen die Idee der

Gleichberechtigung, wenn auch noch nicht immer und überall perfekt, immer konsequenter in ihre Verfasstheiten und Gesetzgebungen, in ihre Parlamente und Diskurse hinein. Nur die Religionen sind nach wie vor in ganz großen Teilen zögerlich, bleiben stecken im magischen Denken von „Wesenheiten“ von männlich und weiblich, verweigern sich einer wirklichen Augenhöhe von Frau und Mann. Religionen haben eine komplett andere Temperatur, als die Gesellschaften. Ja, wir erleben im Moment sogar ein regelrechtes Aufblühen des Konservatismus, des Reaktionären und Erstarrtem in den Religionen. Und wir fragen uns, nun mal für unsere Abteilung, die römisch-katholische Kirche gesprochen: Wovor haben sie solche Angst? Wenn die höheren klerikalen Vertreter auf unsere Fragen antworten, warum Frauen ausgeschlossen sind von jeglichem (entscheidenden!) Amt, warum sie sich nicht für eine Jesuanische Kirche einsetzen, die an die Ränder geht, die nicht ausschließt, die nicht verdammt, die alle einlädt, so antworten sie mit „Tradition“, mit „Lehre“, mit Kirchenrecht. Alles Begründungen, die auf von Männern beschlossenen Herrschaftsstrukturen basieren. Sie begründen ihre Herrschafts-Entscheidungen also mit von den Herren gemachten Gesetzen, die sie, Höhepunkt der Vermessenheit, im Jahre 1870 sogar als „unfehlbar“ behaupteten.

Dazu sagt der em. Theologie Prof. Hermann Häring:

„Die Geschichte hat seit 1870 das Unfehlbarkeitsdogma als einen königlichen Weg kirchlicher Selbstbestätigung entlarvt. Wer seinem unterschwelligem Narzissmus auf die Spur gekommen ist, wundert sich nicht mehr über seine vielfach brüchigen Begründungen.“

Man nennt diese Art, mit sich selbst verstärkenden Gesetzen und Begründungen umzugehen auch Teufelskreis. Und dieser schließt jegliche vernünftige oder klarsichtige Außensicht oder Einflussnahme aus. Kraft seiner sich ins eigene verfaulende Fleisch drehenden Spirale. So hat man unter katholisch Herrschenden eine unbändige Angst davor, das System in Frage zu stellen: Jegliche Änderung am System zöge eine Unterbrechung der Drehung nach sich. Und damit einen Absprung von dieser gewollten Egozentrik. Denn gewollt ist sie, da der Machterhalt an eben diese Kreisbewegung gebunden ist.

Zu behaupten, feministische Frauen und Männer(!) wollten nun in gleicher Struktur die Macht übernehmen, nur mit weiblichen Vorzeichen, beleidigt den Verstand. Es geht um nicht weniger als Geschwisterlichkeit: Die Welt würde neu, lernten wir endlich, geschwisterlich zu sein.

Krieg und Frieden, Zerstörung und Bewahrung der Schöpfung, überbordender, Armut und Elend erzeugender Kapitalismus- die Weltfragen hängen an der Frauenfrage. Denn Entwicklung findet da statt, wo Frauen ermächtigt sind, für sich und ihre Kinder ohne Elend ein Leben aufzubauen. Mit Bildung und ohne Gewalt.

Wir erklären uns solidarisch mit allen Frauen und MÄNNERN der Welt, denen Religionen seit Jahrtausenden einen Minderwert des Weiblichen einreden. Frauen und ihre Kinder leiden und werden benutzt, auch innerhalb unserer Kirche, auf für uns oft unvorstellbare Weise. Das ist zutiefst unchristlich und das Schweigen darüber ist bleiern und unerträglich.

Darum haben wir Maria 2.0 gegründet. Wir möchten, dass von unserer Kirche endlich ein deutliches Zeichen ausgeht gegen die Unterdrückung der Frauen dieser Welt, anstatt weiter Komplizin des Welt- und Religionsgeistes zu bleiben in Anschlägen auf die Würde der Frau.

Ich habe Ihnen ein kleines Geschenk mitgebracht. Einen Kristall, ein Prisma. Das Licht, das hindurchfällt ist immer das Gleiche. Wie in all den Wassertropfen dieser Welt, wie in allen Tränen dieser Erde, bricht es sich darin, in alle Farben, die es gibt. Für mich das schönste Zeichen unserer menschlichen Verbundenheit über alle Religions- und Kulturgrenzen hinaus. Wir alle sind Kinder des Lichtes und unsere Hoffnung ist, in dieser Liebe zu sein und zu bleiben und niemals zu verderben. Darum hat jedes Herz eine Straße, die uns führen kann zu dieser Liebe. In welcher Farbe sich das große Licht auch bricht, um uns unseren Weg zu beleuchten: der Weg führt immer nach Hause.

Lisa Kötter anlässlich der Verleihung des INTR<sup>o</sup>A Projektpreises an die Bewegung Maria 2.0 am 16.11.19